

# PRESSESPIEGEL



**Die Laieninitiative**  
Für eine Kirche mit Zukunft



## Pressekonferenz

### „Das gemeinsame Haus brennt!“

12. September 2019 von 10.00 bis 11.30 Uhr  
Otto-Mauer-Zentrum, Währingerstrasse 2-4, 1090 Wien

#### Ihre GesprächspartnerIn:

**Mag. Helmut SCHÜLLER**, Pfarrer in Probstdorf, Obmann und Sprecher der Pfarrrer-Initiative

**Dr. Martha HEIZER**, Vorsitzende der Plattform „Wir sind Kirche“

**Dr. Peter PAWLOWSKY**, Stellvertretender Vorsitzender der Laieninitiative



## Kirchenreform-Gruppen setzen große Hoffnung in Amazonien-Synode

**"Pfarrer-Initiative"-Obmann Schüller: Kirche wird nicht umhin kommen, neue Formen für Leitung von Eucharistiefeiern zu finden – "Wir sind Kirche"-Vorsitzende Heizer: Aufwertung der Frauen nötig**

12.09.2019 | Österreichs Kirchenreform-Bewegungen erwarten von der vom 6. bis 27. Oktober anstehenden Bischofssynode zu Amazonien auch für die Kirche in Europa relevante Ergebnisse: Eine Öffnung in der Frage des Zölibats sowie der Frage des Priestertums für Frauen sei zwar "nicht realistisch, aber auch nicht unwahrscheinlich", so die Einschätzung des Obmanns der **"Pfarrer-Initiative"**, Helmut Schüller. Die Kirchenversammlung im Vatikan werde eine spannende Mischung aus ökologischen Anliegen und solchen der Kirchengemeinden vor Ort zum Inhalt haben. Der frühere Wiener Generalvikar äußerte sich am Donnerstag bei einer Wiener Pressekonferenz gemeinsam mit der Plattform **"Wir sind Kirche"**, der **"Laieninitiative"** und der Gruppierung **"Priester ohne Amt"**.

Schüller kündigte an, dass bei der Synode einige Bischöfe aus Brasilien unter der Führung des aus Vorarlberg stammenden Bischof Erwin Kräutler dem Papst ein vom Missionsbischof Fritz Lobinger und dem Theologen Paul M. Zulehner entwickeltes Modell für die Beauftragung von Gemeindemitgliedern zur Feier der Eucharistie vorschlagen werden. Der Grund dafür sei der Mangel an Priestern, der in der Amazonas-Region besonders stark sei. Aufgrund dieser Situation werde die Kirche nicht umhin kommen, neue Formen für die Versammlung der Gemeinden zu finden. Aufgrund dieser Notsituation würden dann Blockaden fallen, etwa "dass nur Männer, die ehelos sind und ein akademisches Studium aufweisen können, Priester sein dürfen", sagte der Obmann der "Pfarrer-Initiative".

Der geplante Vorstoß werde in dieser öffentlichen Form eine Premiere in der Kirchengeschichte sein, hob Schüller die Bedeutung hervor und signalisierte "volle Unterstützung". Er hoffe inständig darauf, dass es bei der Synode "massiven" Rückhalt für den Kräutler-Vorschlag aus anderen Kontinenten geben werde - "dass man die Bischöfe nicht im Regenwald stehen lässt". Bloßes Zurücklehnen und Abwarten von anderen wohlwollenden Bischöfen wäre unfair, denn "es würde bedeuten, Schuld an der Zukunft der Kirche auf sich zu laden".

## Priestertum für Frauen

Bewegung in der Kirche hinsichtlich der Frage des Frauenpriestertums erwartet Martha Heizer, die Vorsitzende von "Wir sind Kirche". Frauen seien in Amazonien die wichtigsten Träger für das Gemeindeleben und müssten daher von der Kirche Aufwertung und Anerkennung als vollwertige Mitglieder erfahren. Dass der Zugang zum Priesteramt für sie verschlossen sei, vermittele den Frauen einerseits Minderwertigkeit, zugleich verstärke die Kirche damit aber auch bestehende soziale Ungleichheit und hindere sich selbst daran, "von den Regierungen vollmundig Gerechtigkeit einfordern zu können".

Dass sich mit einer Synode gleich alles verändere, sei nicht zu erwarten, dämpfte Schüller vorschnelle Erwartungen. "Doch auch wenn es kleine tektonische Verschiebungen gibt, können auf diese dann wieder andere Bewegungen aufsetzen. Das ist auch schon was." Worauf er hoffe, sei zumindest eine Öffnung für eine Region "ad experimentum". Werde der Vorschlag nur abgeschmettert, werde der Druck weltweit steigen. Die Pfarrgemeinden würden dann zunehmend "das tun, was sie wollen", sagte der Obmann der "Pfarrer-Initiative". In österreichischen Pfarrgemeinden werde man dann zur "Selbsthilfe" greifen und "Männer und Frauen vorschlagsreif auf priesterliche Dienste vorbereiten".

Solidarisch erklärten sich die Vertreter der Kirchenreform-Bewegungen mit den Schüler-Klimastreiks wie auch mit dem Klimavolksbegehren. Die Erfahrungen, welche die heutigen Vorkämpfer des Klimaschutzes machten, kenne man selbst zu gut, erklärte Heizer: "Gefühle wie Ohnmacht, dass man scheinbar ins Leere ruft, dass Verantwortliche tun als wäre nichts, dass man zuschauen muss, wie das Haus zu brennen beginnt, und viele bloße Lippenbekenntnisse gemacht werden." Gelernt habe man, dass es auf Mut, Entschlossenheit und Zivilcourage ankomme, "und darauf, dass man nicht länger um Erlaubnis fragen soll. Auch die streikenden Schüler tun dies nicht."

Die Vertreter der Kirchenreform-Bewegung veranstalten parallel zur Bischofssynode am 12. Oktober eine "Kirchenvolkskonferenz" im Wiener [Kardinal-König-Haus](#). Unter dem Titel "Tut dies zu meinem Gedächtnis" sprechen u.a. der Theologe Wunibald Müller, die Opferschutz-Expertin Christiane Sauer, "Priester ohne Amt"-Vorsitzende Herbert Bartl und die Religionslehrerin Renate Bachinger über Vorschläge zu neuen Zugangsformen zum Priesteramt, kündigte bei der Pressekonferenz der "Laieninitiative"-Vorsitzende Peter Pawlowsky an.

Quelle: Kathpress

[www.katholisch.at/aktuelles/127154/kirchenreform-gruppen-setzen-grosse-hoffnung-in-amazonien-synode](http://www.katholisch.at/aktuelles/127154/kirchenreform-gruppen-setzen-grosse-hoffnung-in-amazonien-synode)

[www.kathpress.at/goto/meldung/1803641/kirchenreform-gruppen-setzen-grosse-hoffnung-in-amazonien-synode](http://www.kathpress.at/goto/meldung/1803641/kirchenreform-gruppen-setzen-grosse-hoffnung-in-amazonien-synode)

## Kirchenreformer hoffen auf Amazonien-Synode

**Österreichs Kirchenreform-Bewegungen erwarten von der vom 6. bis 27. Oktober anstehenden Bischofssynode zu Amazonien auch für die Kirche in Europa relevante Ergebnisse.**

Eine Öffnung in der Frage des Zölibats sowie der Frage des Priestertums für Frauen sei zwar „nicht realistisch, aber auch nicht unwahrscheinlich“, so die Einschätzung des Obmanns der Pfarrer-Initiative, Helmut Schüller. Die Kirchenversammlung im Vatikan werde eine spannende Mischung aus ökologischen Anliegen und solchen der Kirchengemeinden vor Ort zum Inhalt haben. Der frühere Wiener Generalvikar äußerte sich am Donnerstag bei einer Wiener Pressekonferenz gemeinsam mit der Plattform Wir sind Kirche, der Laieninitiative und der Gruppierung Priester ohne Amt.



APA/Robert Jäger

Pfarrer-Initiative-Obmann Helmut Schüller

Schüller kündigte an, dass bei der Synode einige Bischöfe aus Brasilien unter der Führung des aus Vorarlberg stammenden Bischof Erwin Kräutler dem Papst ein vom Missionsbischof Fritz Lobinger und dem Theologen Paul M. Zulehner entwickeltes Modell für die Beauftragung von Gemeindemitgliedern zur Feier der Eucharistie vorschlagen werden.

### Neue Formen für Gemeinden

Der Grund dafür sei der Mangel an Priestern, der in der Amazonas-Region besonders stark sei. Aufgrund dieser Situation werde die Kirche nicht umhin kommen, neue Formen für die Versammlung der Gemeinden zu finden. Aufgrund dieser Notsituation würden dann Blockaden fallen, etwa „dass nur Männer, die ehelos sind und ein akademisches Studium aufweisen können, Priester sein dürfen“, sagte der Obmann der Pfarrer-Initiative.

Der geplante Vorstoß werde in dieser öffentlichen Form eine Premiere in der Kirchengeschichte sein, hob Schüller die Bedeutung hervor und signalisierte „volle Unterstützung“. Er hoffe inständig darauf, dass es bei der Synode „massiven“ Rückhalt für den Kräutler-Vorschlag aus anderen Kontinenten geben werde - „dass man die Bischöfe nicht im Regenwald stehen lässt“. Bloßes Zurücklehnen und Abwarten von anderen wohlwollenden Bischöfen wäre unfair, denn „es würde bedeuten, Schuld an der Zukunft der Kirche auf sich zu laden“.

### Priestertum für Frauen

Bewegung in der Kirche hinsichtlich der Frage des Frauenpriestertums erwartet Martha Heizer, die Vorsitzende von Wir sind Kirche. Frauen seien in Amazonien die wichtigsten Träger für das Gemeindeleben und müssten daher von der Kirche Aufwertung und Anerkennung als vollwertige Mitglieder erfahren. Dass der Zugang zum Priesteramt für sie verschlossen sei, vermittele den Frauen einerseits Minderwertigkeit, zugleich verstärke die Kirche damit aber auch bestehende soziale Ungleichheit und hindere sich selbst daran, „von den Regierungen vollmundig Gerechtigkeit einfordern zu können“.



ORF / Marcus Marschalek

Martha Heizer, Vorsitzende von Wir sind Kirche

Dass sich mit einer Synode gleich alles verändere, sei nicht zu erwarten, dämpfte Schüller vorschnelle Erwartungen. „Doch auch wenn es kleine tektonische Verschiebungen gibt, können auf diese dann wieder andere Bewegungen aufsetzen. Das ist auch schon was.“ Worauf er hoffe, sei zumindest eine Öffnung für eine Region „ad experimentum“.

## Steigender Druck

Werde der Vorschlag nur abgeschmettert, werde der Druck weltweit steigen. Die Pfarrgemeinden würden dann zunehmend "das tun, was sie wollen, sagte der Obmann der Pfarrer-Initiative. In österreichischen Pfarrgemeinden werde man dann zur „Selbsthilfe“ greifen und „Männer und Frauen vorschlagsreif auf priesterliche Dienste vorbereiten“.

Solidarisch erklärten sich die Vertreter der Kirchenreform-Bewegungen mit den Schüler-Klimastreiks wie auch mit dem Klimavolksbegehren. Die Erfahrungen, welche die heutigen Vorkämpfer des Klimaschutzes machten, kenne man selbst zu gut, erklärte Heizer: „Gefühle wie Ohnmacht, dass man scheinbar ins Leere ruft, dass Verantwortliche tun als wäre nichts, dass man zuschauen muss, wie das Haus zu brennen beginnt, und viele bloße Lippenbekenntnisse gemacht werden.“

## „Kirchenvolkskonferenz“

Gelernt habe man, dass es auf Mut, Entschlossenheit und Zivilcourage ankomme, „und darauf, dass man nicht länger um Erlaubnis fragen soll. Auch die streikenden Schüler tun dies nicht.“

Die Vertreter der Kirchenreform-Bewegung veranstalten parallel zur Bischofssynode am 12. Oktober eine „Kirchenvolkskonferenz“ im Wiener Kardinal-König-Haus. Unter dem Titel „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ sprechen u. a. der Theologe Wunibald Müller, die Opferschutz-Expertin Christiane Sauer, Priester ohne Amt-Vorsitzende Herbert Bartl und die Religionslehrerin Renate Bachinger über Vorschläge zu neuen Zugangsformen zum Priesteramt, kündigte bei der Pressekonferenz der Laieninitiative-Vorsitzende Peter Pawlowsky an.

Quelle: religion.ORF.at/KAP

<https://religion.orf.at/stories/2991327>

## Kirchenreformbewegungen solidarisieren sich mit Klimaschutzbewegungen

Die Amazonas-Synode könnte den Durchbruch für Laien bringen.  
vom 12.09.2019, 14:01 Uhr | Update: 12.09.2019, 14:41 Uhr

Wien. Die Kirchenreformbewegungen solidarisieren sich mit den Initiativen für den Klimaschutz. Martha Heizer, Vorsitzende von "Wir sind Kirche", plädierte am Donnerstag für die Unterzeichnung des Klimavolksbegehrens. Man unterstütze außerdem einen Antrag lateinamerikanischer Bischöfe während der Amazonas-Synode, welcher Laien im Priestermangel die Eucharistieleitung erlauben würde.

"Ich würde mir wünschen, dass alle unsere Mitglieder sich mit diesen Bewegungen solidarisieren", sagte Heizer bei einer gemeinsamen Pressekonferenz der Kirchenreformbewegungen. In der Klimakrise komme es auf jeden einzelnen an und man könne dieses Problem nur gemeinsam lösen, so die Vorsitzende.

Heizer sieht Parallelen zu ihrer Kirchenreformbewegung und sprach den Klimaschutzbewegungen Mut zu. Außerdem rief sie dazu auf, am 20. September zum Klimastreik zu gehen, das Klimavolksbegehren zu unterstützen, sowie persönlichen Einsatz zu zeigen. Letzteres eigne sich in ihren Augen besonders während der kommenden Amazonas-Synode vom 6. bis 27. Oktober.

### Ende des Zölibats?

Diese von Papst Franziskus einberufene Synode könnte im Zusammenhang mit der Klimakrise auch einen "historischen Antrag" bringen, betonte der Obmann der Pfarrerrinitiative, Helmut Schüller. Er sehe vor, dass auch verheirateten und weiblichen Laien das Abhalten einer Eucharistiefeyer erlaubt werden könnte. Das sei der erste öffentliche Vorschlag dieser Art und daher ein wichtiger erster Schritt, so Schüller. In seinen Augen müsse die Kirche begreifen, "dass sie die Gemeinde wieder entdecken muss". In Zeiten von Priestermangel müsse man auf Kirchenvertreter aus der Mitte der Gemeinden setzen.

Der stellvertretende Vorsitzende der "Laieninitiative", Peter Pawlowsky, sieht die Chancen des Antrags eher kritisch. Er teile zwar die Hoffnungen, die sich auf die Amazonas-Synode richten, jedoch seien Annahmen solcher Beschlüsse besonders im Bezug auf das Zölibat eher selten. Pawlowsky rief allerdings auch in Erinnerung, dass es unter den frühen Christen üblich gewesen sei, jemanden aus der eigenen Gemeinde zur Abhaltung der Eucharistiefeyern zu wählen.

In jedem Fall unterstütze man den Antrag der lateinamerikanischen Bischöfe, betonten alle Vertreter der Kirchenreformbewegungen. Schüller sagte sinnbildlich dafür: "Wir wollen die Menschen in Amazonien nicht im Regenwald stehen lassen." Denn wer wöchentlich sein Glaubensbekenntnis zur Schöpfung Gottes abgibt, dem könne diese Schöpfung nicht "wurscht" sein, so Schüller. (apa)

[www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/2028957-Kirchenreformbewegungen-solidarisieren-sich-mit-Klimaschutzbewegungen.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/2028957-Kirchenreformbewegungen-solidarisieren-sich-mit-Klimaschutzbewegungen.html)

12.09.2019

## Pfarrer-Initiative in Österreich ruft zum Klimaschutz auf "Wir haben zu lange geschlafen"

**"Das gemeinsame Haus brennt" – das sagen nicht nur die Menschen im Amazonas-Gebiet oder "Friday-for-Future"-Aktivisten. In Anlehnung an die Enzyklika "Laudato si" des Papstes engagiert sich auch eine Pfarrer-Initiative in Österreich.**

**DOMRADIO.DE:** Wenn Sie sagen, das gemeinsame Haus brennt, nehmen Sie Bezug auf die aktuelle Brandkatastrophe im Amazonas, oder?

**Pfarrer Helmut Schüller (Pfarrer in Probstdorf in der Erzdiözese Wien, Obmann und Sprecher der Pfarrer-Initiative):** Ja, natürlich. Die Amazonas-Synode, der Zustand des Amazonas - das alles binden wir zusammen. Auf der Synode, die der Papst mit den Bischöfen des Amazonas-Gebietes im kommenden Oktober halten wird, wird dieses Thema auch ganz zentral sein. Und ich glaube, er sieht mit den Bischöfen zusammen auch, dass die Lebendigkeit der Gemeinden für ein Wirksamwerden der Kirche auf diesem Gebiet wichtig ist.

Deshalb werden wohl auch einige der lateinamerikanischen Bischöfe auf der Synode vorschlagen, doch das Priesteramt zu öffnen, damit Gemeinden gut und lebendig geleitet werden können. Wie der Vorschlag behandelt wird, was daraus hervorgeht, das wissen wir nicht. Aber das hängt für mich alles eng zusammen. Denn die Kirche lebt an der Basis in den Gemeinden. Dort bekommt das Füße und Hände, was in den großen Erklärungen gesagt wird - auch beim Klimaschutz.

**DOMRADIO.DE:** Welche Rolle nimmt dabei die katholische Kirche denn ein? Immer wieder haben Priester, Bischöfe und der Papst zur gemeinsamen Verantwortung für die Schöpfung aufgerufen. War das bisher aus Ihrer Sicht wirksam?

**Schüller:** Wie alle Aufrufe- beschränkt wirksam. Dabei hätten die Katholiken seit tausenden Jahren schon ihr Glaubensbekenntnis: "Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde". Dann kann man nicht sagen, die Schöpfung ist mir aber egal. So hat es aber leider das Christentum über lange Jahrhunderte gehandhabt.

Man muss ganz ehrlich zugestehen, dass die jetzige Bewegung zugunsten eines Lebewesen-freundlichen Klimas auf der Erde auch nicht aus dem Herzen der Kirche kommt und schon gar nicht von oben. Sondern sie ist gesellschaftlich entstanden. Die Kirche sucht jetzt Gott sei Dank Anschluss und möchte mitmachen. Aber da hat es auch über Jahrhunderte viel Schläfrigkeit gegeben. Die Christen hätten vorangehen können. Aber jetzt ist es soweit. Der Papst geht uns voran mit seinem "Laudato si"-Schreiben. Die Amazonas-Bischöfe kämpfen seit Jahrzehnten zu diesem Thema.

**DOMRADIO.DE:** In Österreich wurde gerade ein Klima-Volksbegehren auf den Weg gebracht. Abgestimmt wird voraussichtlich im Frühjahr. Und es soll unter anderem um den Ausstieg aus der Kohle und die Verankerung des Klimaschutzes in der Verfassung gehen. Ruft Kirche in Österreich offiziell dazu auf, sich daran zu beteiligen?

**Schüller:** Ich weiß nicht, ob die Bischofskonferenz dazu aufrufen wird. Ich bin ganz sicher, dass die Katholische Aktion - das ist die größte österreichische katholische Laien-Organisation - sich auf jeden Fall dahinter stellen wird. Wir als Kirchenreformbewegung haben uns gerade erst wieder einmal dahinter gestellt. In den Gemeinden ist es auch ganz wichtig, dass dort die Katholiken und Katholikinnen angeregt werden, das zu unterstützen.

**DOMRADIO.DE:** Wie können die Gemeinden denn Übungsfelder für die Entwicklung neuer ökologischer Lebensweisen sein?

**Schüller:** Ich glaube, dass in dieser Frage auch niemand alleine sein sollte. Allein Lebensstile zu ändern, ist oft recht schwierig. Man braucht Gesinnungsgemeinschaften, man braucht Austausch-Foren. Man braucht auch Wissen dafür. Und ich glaube, Gemeinden sind gute Orte der Bildung, gute Orte der Gemeinschaft, gute Orte des gemeinsamen Übens. Zum Beispiel können Pfarrgemeinden im Einkauf, bei der Mobilität ihre Gewohnheiten verändert, indem sie auf kleinste Dinge Acht geben, die aber große Wirkung haben können. Und einzelne Gemeindemitglieder ermuntern, das im privaten, persönlichen, familiären Bereich ihrer Mitmenschen auch so zu machen. Gemeinden haben da eine riesige Chance.

**DOMRADIO.DE:** Warum sollte sich aus Ihrer Sicht jeder Katholik um den Klimaschutz sorgen?

**Schüller:** Weil es im Kern seines Glaubens liegt. Uns ist die Erde anvertraut. Es ist uns die Schöpfung anvertraut. Wir sind darauf ausgerichtet, gerecht zu leben, die Menschenwürde aller zu beachten und zu fördern. Es steht in der Grund-DNA des Christseins, sich um diese Dinge massiv zu kümmern und sie zu praktizieren. Daher kann das "ob" gar keine Frage sein. Das ist keine Option. Das ist ein Auftrag.

Das Interview führte Dagmar Peters.

[www.domradio.de/themen/sch%C3%B6pfung/2019-09-12/wir-haben-zu-lange-geschlafen-pfarrer-initiative-oesterreich-ruft-zum-klimaschutz-auf](http://www.domradio.de/themen/sch%C3%B6pfung/2019-09-12/wir-haben-zu-lange-geschlafen-pfarrer-initiative-oesterreich-ruft-zum-klimaschutz-auf)



## Am 6. Oktober beginnt die mit Spannung erwartete Amazonien-Synode

**Brennende Wälder, Reformhoffnungen und Warnungen vor einer Kirchenspaltung: Die weltpolitische wie auch die innerkirchliche Kulisse der vom Papst einberufenen Sondersynode für Amazonien beschert dem dreiwöchigen Bischofstreffen im Vatikan eine besondere Aufmerksamkeit**

20.09.2019, 14:15 Uhr Vatikan/Kirche/Umwelt/Religion/Papst/Amazoniensynode

Vatikanstadt, 20.09.2019 (KAP) Es war so nicht zu erwarten: Aber wenn Papst Franziskus sowie Dutzende Bischöfe und Experten aus aller Welt ab dem 6. Oktober im Vatikan über den Amazonas-Regenwald und die dortigen Indigenen sprechen, gerät dies in vielerlei Hinsicht zu einem Politikum. Zuletzt wurde die weltpolitische wie innerkirchliche Kulisse der Sondersynode für Amazonien noch bedeutender. Brennende Regenwälder, ein mögliches Platzen des weltweit größten Handelsabkommens zwischen Mercosur und EU sowie diplomatische Verwicklungen zwischen Brasilien und Frankreich bis hin zur Frage, ob es in der römisch-katholischen Kirche bald verheiratete Priester oder "heidnische Einflüsse" in der Liturgie gibt: All dies sorgt in den vergangenen Monaten immer wieder für Streit - und deshalb Aufmerksamkeit.

Dass diese so breit gestreut ist, liegt auch am dreiteiligen Themenspektrum der dreiwöchigen Synode: Ökologie Amazoniens, Kultur und Rechte der Indigenen sowie kirchliche Seelsorge. "Amazonien - Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie" lautet der Titel des bis 27. Oktober angesetzten Treffens, unter dem sich viele Vorschläge und Ideen versammeln lassen.



Gelten sollen diese neuen Wege vor allem für das rund 7,5 Millionen Quadratkilometer große Amazonas-Gebiet, das in neun Staaten reicht. Dort lebt eine indigene Bevölkerung von rund drei Millionen Menschen, zusammengesetzt aus etwa 390 verschiedenen Völkern und Nationalitäten in sehr weit verstreuten Siedlungen. Hinzu kommen Landarbeiter eingewanderte Landarbeiter und Projekte internationaler Wirtschaftsunternehmen.

Papst Franziskus selbst misst dem dreiwöchigen Bischofstreffen große Bedeutung und Dringlichkeit zu. Das Amazonas-Gebiet sei eine entscheidende Region, nicht nur weil von dort ein Großteil des weltweiten Sauerstoffs stamme, sagte das Kirchenoberhaupt Anfang August in einem Zeitungsinterview. Eine Entwaldung Amazoniens bedeute, "die Menschheit zu töten", so der Papst.

Wegen der anhaltenden Waldbrände in mehreren Amazonas-Staaten kam es mittlerweile zu internationalen Spannungen. Äußerungen des französischen Präsidenten Emanuel Macron, der Regenwald am Amazonas gehöre der ganzen Menschheit, wurden von Brasiliens Präsidenten Jair Bolsonaro empört zurückgewiesen. Kritiker werfen dem Brasilianer dagegen vor, Landwirte und Landarbeiter mit Äußerungen zu den Bränden angestachelt zu haben, um illegal an Flächen zu gelangen.

### **Handeln statt Panik**

Als Konsequenz forderte der brasilianische Kardinal Claudio Hummes - er hat als Generalrelator der Amazonien-Synode und Präsident des kirchlichen Pan-Amazonas Netzwerkes REPAM eine wesentliche Rolle bei dem Bischofstreffen - bereits dringend andere Entwicklungsmodelle. Bisher herrschten in Amazonien wirtschaftliche und private Interessen vor, die einer "Neuaufgabe des Kolonialismus" gleichkämen, schrieb er in der Vatikanzeitung "Osservatore Romano". Wenn sich daran nichts ändere, "wird die ganze Region zerstört werden, mit all den verheerenden Folgen, die schon absehbar sind".

Für die indigenen Völker der Region dränge die Zeit angesichts von Umwelterstörung, Klimawandel und Existenzbedrohung, betonte auch die Geschäftsführerin der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO), Anja Appel. Das sollte jedoch nicht Panik auslösen, sondern vielmehr ein dringend nötiges Handeln und konkrete Maßnahmen anstoßen. "So könnte aus der Krise ein 'Kairos' - ein Gnadenmoment - werden", so die Entwicklungsexpertin.

Dass die katholische Kirche weltweit so großes Interesse am Regenwald zeigt, beobachtet die Regierung in Brasilia jedenfalls besorgt. Sie sieht ihre wirtschaftlichen Interessen betroffen. Dass ein weiteres Schrumpfen des südamerikanischen Regenwaldes massive Auswirkungen auf das Klima hat, steht für Forscher außer Frage.

### **Keine Ökologie-Experten-Konferenz**

Papst Franziskus warnte indes davor, die Synode als Konferenz ökologischer Experten misszuverstehen. Vielmehr gehe es um die Mission der Kirche, Menschen die christliche Botschaft besser zu vermitteln. Was die "neuen Wege für die Kirche" betrifft, verneinte der Papst die Frage, ob die oft genannten "viri probati" - ältere verheiratete Männer, die zu Priestern geweiht würden - ein wichtiges Thema seien. Dies sei "nur eine Nummer" im Arbeitsdokument der Synode. Mehrfach stellte er bereits klar, es werde unter ihm keine generelle Abschaffung des Zölibats oder eine Lösung mit Wahlmöglichkeit geben.

Der entsprechende Passus im Arbeitsdokument der Synode jedenfalls empfiehlt, "das Folgende zu beachten": "Die Gemeinden können nur selten die Eucharistie feiern, weil es an Priestern fehlt. (...) Aus diesem Grunde wird darum gebeten, die Kriterien für die Auswahl und Vorbereitung der zur Zelebration autorisierten Amtsträger zu ändern, statt die Gemeinden ohne Eucharistie zu lassen" (Nr. 126 c).

Den Charakter des Bischofstreffens als "Spezialsynode für Amazonien" betonte auch Fabio Fabene, Untersekretär der Bischofssynode, bei der Vorstellung des rund 140 Seiten starken Arbeitsdokumentes Mitte Juni im Vatikan. Keineswegs gehe es darum, der gesamten katholischen Kirche ein "amazonisches Aussehen" zu geben.

### **Intensive Vorbereitung**

Das Arbeitspapier fußt auf einem längeren Beratungsprozess. Über ein Jahr lang wurden auf 260

Veranstaltungen vor Ort in Südamerika die Themen und Anliegen sondiert. Dem peruanischen Kardinal Pedro Barreto Jimeno zufolge beteiligten sich an dieser Meinungsbildung insgesamt 87.000 Personen. Die breitere Vorbereitung ist Folge einer Synodenreform, die Franziskus 2018 einführte.

Neben der Möglichkeit, in entlegenen Gegenden eventuell ältere und angesehene Familienväter zur Priesterweihe zuzulassen, erwähnt das Papier neue Räume für kirchliche Ämter, auch für Frauen. Dabei geht es laut Fabene nicht um den Diakonat. Wohl aber darum, die Kultur der Indigenen mehr zu schätzen und die christliche Botschaft besser in die jeweilige Kultur zu übersetzen.

Werden auf der einen Seite Kirchenvertreter wie der brasilianisch-österreichische Amazonas-Bischof Erwin Kräutler oder der deutsche "Adveniat"-Bischof Franz-Josef Overbeck zu Kronzeugen großer Reformschritte gemacht, so werden umgekehrt andere Amazonas-Bischöfe und Kardinäle zu mahnenden Propheten und Warnern hochgeschrieben.

Deren tatsächliche Aussagen wägen aber meist doch stärker ab und formulieren differenzierter. So hält der frühere Glaubenspräfekt Kardinal Gerhard Ludwig Müller, die hinter dem Vorbereitungsdokument stehende "Theologia indigena" und die "Ökotheologie" zwar für eine "Kopfgeburt von Sozialromantikern". Eine bessere Inkulturation des Christentums in Amazonien unter Beachtung der traditionellen katholischen Lehre, sieht er gleichwohl als geboten an. Andere, wie Kurienkardinal Robert Sarah, unken bereits von einer Kirchenspaltung, münzen das aber nicht allein auf die Synode.

### **Hoffnung auf ein Signal**

Umgekehrt erhoffen sich etwa die beiden deutschen kirchlichen Hilfswerke Misereor und Adveniat ein "Signal des Aufbruchs". Die Synode solle zeigen, "dass Wandel in Politik, Wirtschaft, Technik und nicht zuletzt auch in Kirche möglich ist", so die Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel und Michael Heinz in einem Vorwort zur deutschen Übersetzung des Arbeitsdokumentes.

**Noch konkretere Hoffnungen auf auch für die Kirche in Europa relevante Ergebnisse äußerten österreichische Kirchenreform-Gruppierungen. Eine Öffnung in der Frage des Zölibats sowie der Frage des Priestertums für Frauen sei zwar "nicht realistisch, aber auch nicht unwahrscheinlich", meinte etwa "Pfarrer-Initiative"-Obmann Helmut Schüller.**

Demgegenüber warnte der deutsche Jesuit Bernd Hagenkord nach einer Amazonien-Reise davor, die Synode zu benutzen, um Probleme der Kirche in Europa und Nordamerika zu thematisieren. "Wir können in dieser Diskussion nicht unsere europäischen Fragen wie Sexualmoral, Macht und Autorität diskutieren", hielt er fest. In Amazonien würde dies bereits als "neuer Kolonialismus" aufgefasst.

Am Tag vor Beginn der Synode ernennt Papst Franziskus übrigens zehn neue wahlberechtigte Kardinäle, von denen die Hälfte spanisch oder portugiesisch spricht. Es wird sich dann zeigen, ob und wie die katholische Kirche im Norden fähig ist, den durchaus vielschichtigen Stimmen aus dem Süden zuzuhören und deren eigene Kompetenz anzuerkennen.

Kathpress-Themenschwerpunkt mit Meldungen und Hintergrundberichten zur bevorstehenden Amazonien-Synode abrufbar unter [www.kathpress.at/amazoniensynode](http://www.kathpress.at/amazoniensynode)

[www.kathpress.at/goto/meldung/1804029/am-6.-oktober-beginnt-die-mit-spannung-erwartete-amazonien-synode](http://www.kathpress.at/goto/meldung/1804029/am-6.-oktober-beginnt-die-mit-spannung-erwartete-amazonien-synode)